



Wach bleiben

**Da kam Jesus mit ihnen zu einem Garten, der hieß Gethsemane, und sprach zu den Jüngern:
Setzt euch hier, solange ich dorthin gehe und bete.**

Und er sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wacht mit mir!

Mt. 26, 36.38b

Es ist eine beeindruckend stille und intensive Szene, die traditionell an den Abend vor Karfreitag gehört. Jesus zieht sich mit seinen Jüngern in einen kleinen Olivenhain nahe bei Jerusalem zurück. Die Bibel verschweigt nicht, dass er voller Unruhe und Sorge ist, vor dem, was auf ihn zukommt. Er sucht sich das Leiden nicht, aber er weicht ihm auch nicht aus. Er zeigt sich nicht als der entschlossene Held, sondern als Mensch, der jetzt die Nähe seiner Freunde braucht. Er bittet sie um nicht mehr als um ihre Gegenwart. Kein Aktionismus, keine großen Gesten, keine Treueschwüre. Alles das braucht er nicht. Er braucht ihre Begleitung, ihre Präsenz.

Ich lerne an dieser Geschichte immer wieder, wie wichtig es ist, einfach bei einem Menschen zu bleiben, der in Not ist. Oft denken wir: Was können wir jetzt tun, wie können wir für den anderen oder die andere aktiv werden. Oder wir leiden gerade darunter, dass wir nichts mehr tun können.

Es ist leider wahr: Wir können einem Menschen seine Angst nicht einfach wegnehmen. Wir können einem Menschen auch das Sterben nicht abnehmen. Aber wir können bei ihm bleiben, damit er nicht einsam wird.

Bleibt bei mir! So bittet Jesus seine Jünger. Nicht mehr und nicht weniger.

Manchmal sagt ein lieber Mensch das auch zu uns. „Geh jetzt nicht weg.“

Manchmal sagte er es nicht und hofft es doch in seinem Herzen, dass wir ihn nicht allein lassen.

Einfach nur da sein, kann so viel sein.

Albrecht Nollau